

Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)

Band: 5 (1884)

Heft: 2

Artikel: Die Notwendigkeit des Handfertigkeitsunterrichtes für Knaben und die Hauptrichtungen desselben : [Fortsetzung]

Autor: R.S.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-251911>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Handfertigkeitsschulen in Bern.

Die erste Anregung zur Errichtung derselben geschah vorigen Winter durch einen Vortrag des Verwalters der Schulausstellung im Handels- und Industrieverein. Im Laufe des letzten Jahres gründeten dann Hr. Pfarrer Strahm mit Hrn. Modellschreiner Dill an der Matte die erste Handfertigkeitsschule, in der Absicht, den Tätigkeitstrieb der Knaben zu beleben und in richtige Bahnen zu leiten. Durch Beiträge gemeinnütziger Männer und durch Unterstützung der Mattenschulkommission wurde der Anfang ermöglicht. Es meldeten sich 65 Knaben, die an freien Nachmittagen zwei Stunden unter der Leitung von Hrn. Dill bald erfreuliche Resultate lieferten. Als Lokal dient die neue Turnhalle, die sich hiezu sehr gut eignet. — Der Unterricht begann mit Modelliren von Baumblättern. Diese Modelle sind über Erwarten gut ausgeführt und können ganz gut zum Zeichnungsunterricht verwendet werden. Wir machen Schulen, welche Modelle anschaffen wollen, auf diese aufmerksam. Darauf folgten Laubsägearbeiten. Es wurden solide und hübsche Kinderspielwaaren verfertigt, die bei Rüeegg an der Marktgasse in Bern zum Verkauf ausgestellt sind.

Die zweite Schule gründeten die HH. Fueter, Handelsmann und Gassmann, Steuerverwalter in der Lorraine. Der Unterricht wird am Abend erteilt, hier im Korbflechten und Bürstenbinden. Der Unterricht wird von 40 Knaben besucht und steht unter der Leitung der HH. Züllig und Hurni. Die gelieferten Waaren werden den Schülern bezahlt und die Schule erfreut sich ebenfalls eines guten Gedeihens und der Gunst des Publikums. Bald werden neue Klassen errichtet werden.

Handfertigungsunterricht.

Die Notwendigkeit des Handfertigungsunterrichtes für Knaben und die Hauptrichtungen desselben. Von R. S.

Die Handarbeitsschulen für Knaben, die in neuerer Zeit an vielen Orten entstanden sind, möchten eine solche harmonische Ausbildung der Jugend anstreben. Bei ihrem Entstehen ist allen eigen, dass ihr erster Zweck ist, die Knaben dem Gassenleben zu entziehen und sie nützlich zu beschäftigen. Dies letztere bezeichnet man allgemein mit dem Ausdrucke *Handfertigungsunterricht*. Die Art der Beschäftigung und der spezielle Zweck, den man dabei in's Auge fasst, bedingt verschiedene Richtungen dieses Handfertigungsunterrichtes. Indem man nämlich eine Reform des heutigen Familienlebens im Auge hat, den Knaben und den Mann durch angenehme und nützliche Beschäftigung an das Haus fesseln will, entsteht *der Unterricht für Hausfleiss*. Will man dagegen als Gegengewicht gegen die einseitige geistige Ausbildung der Jugend, welche in der Schule

gepflegt wird, den Knaben Handgeschicklichkeit beibringen, sie für's praktische Leben allgemein vorbereiten und tüchtig machen, so entsteht *der Handfertigungsunterricht im Besondern*. Die dritte Richtung betont besonders den Einfluss der Handarbeit auf die geistige Entwicklung des Kindes. Während die beiden ersten Richtungen sich ganz dem praktischen Leben anpassen, will diese Richtung den Arbeitsunterricht direkt in den Dienst des theoretischen Unterrichtes stellen, und die Arbeiten werden sozusagen ganz aus der Schule herausgenommen und haben stets Beziehungen zu den Unterrichtsgegenständen. Man hat daher diese Richtung als *Anwendeunterricht* bezeichnet.

Ausschliesslich wird wohl nirgends weder die einte noch die andere Richtung zu Tage treten; doch wird man sich, wo Arbeitsschulen sind und noch entstehen, mehr oder weniger der einen oder andern zuneigen. Allen Arbeitsschulen ist aber gemein und wird gemein sein das hohe Ziel, die Jugend mehr als wie bisher in praktischer Weise auszubilden.

Das im ersten Semesterbericht der Handarbeitsschule für Knaben in Basel aufgestellte Programm bezeichnet auch als Hauptzweck derselben, „arme Knaben, deren Eltern den ganzen Tag über ihrer Arbeit obliegen müssen, dem verderblichen Gassenleben zu entziehen“. Statuten und Zirkulare des im Oktober 1883 daselbst gegründeten Vereins für Handarbeitsschulen stellen dagegen als Hauptzweck der Handarbeitsschulen für Knaben die Förderung des Handfertigungsunterrichtes, die Ausbildung der Handgeschicklichkeit der Knaben in den Vordergrund. Als Grund dafür wird wohl mit Recht der Umstand bezeichnet, dass die heutige Schule allzu sehr in einseitiger Weise nur die Entwicklung der geistigen Fähigkeiten in's Auge fasst und dabei die Entwicklung der körperlichen Fähigkeiten, der Sinne und der Gliedmassen fast ganz ausser Acht lässt. Bedenkt man, dass die grosse Mehrzahl unserer Knaben dereinst ihren Lebensunterhalt durch ihrer Hände Arbeit erwerben müssen, und dass nur derjenige gut geschulte Arbeiter, der mit seinen theoretischen Kenntnissen auch praktische, körperliche Geschicklichkeit verbindet, Aussicht hat, sich eine selbständige Existenz zu erringen oder als Arbeiter in industriellen Etablissements geschätzt und gut bezahlt wird, so wird man zugeben müssen, dass die Handarbeitsschulen bei ihrem Bestreben, die Handgeschicklichkeit der Knaben zu entwickeln und sie auf das Leben praktisch vorzubereiten für unser Volk, besonders aber für den Handwerker- und Arbeiterstand von grossem Nutzen sein können. Man behauptet zwar, dass der Knabe, wenn er in den Elementen des Schreinerhandwerks, des Buchbinders, des Bildschnitzers, Metallarbeiter u. s. w. unterrichtet werde, als angehender Handwerkslehrling die im betreffenden Hand-

werke erworbenen elementaren Fertigkeiten überschätze und daher dem Lehrherrn durch seine Arroganz und seinen Eigendünkel grosse Schwierigkeiten bereite; es sind diess jedoch nur leere, übelwollende Voraussetzungen. An Orten, wo schon seit längerer Zeit Handarbeitschulen bestehen, lehrt die Erfahrung das gerade Gegenteil. Stadtrat von Schenkendorff zu Görlitz sagt in seiner Broschüre „Der praktische Unterricht“ S. 27 und 28 hierüber Folgendes:

„Das Handwerk hat in der heutigen Zeit eine gänzlich veränderte Gestalt gegen früher erhalten, besonders durch die in den 40er Jahren ins Leben getretenen Fabriken, später durch die Freizügigkeit und die Auflösung der Zünfte. Die Klage über den Verfall des Handwerks, und insbesondere auch darüber, dass es nicht mehr so geachtet sei wie früher, ist allgemein.

Es sind deshalb auch die verschiedenartigsten Bestrebungen aufgetreten, die darauf hinausgehen, die geistige Bildung der Handwerker zu heben, ihre Selbsthilfe und ihren Kredit zu fördern, sowie dieselben in Alter und Krankheit zu schützen. Diese Ziele sind in den Handwerker- und Gewerbevereinen, in den Spar- und Krankenkassen zu Tage getreten. So fördernd alle diese Bestrebungen auch sind und so segensbringend und hebend dieselben auf das Handwerk bereits gewirkt haben, so richten sie ihre Wirksamkeit doch noch nicht darauf, dem Handwerkerstande von vorneherein derartige Elemente zuzuführen, welche für denselben besonders geeignet sind. Wäre dies zu erreichen, so würde das Handwerk auch von Innen heraus gehoben werden. Nach dieser Richtung ist die Einführung des praktischen Unterrichts für das Handwerk von ausserordentlich hohem Werte. Zuerst bildet sich dadurch schon in den Schuljahren des späteren Lehrlings die allgemeine Geschicklichkeit; er eignet sich bestimmte Fertigkeiten an, die er in seinem spätern Berufe verwenden kann, er lernt das Handwerkszeug handhaben, besitzt schon eine gewisse Geschmacksrichtung und ist vor allen Dingen in jeder Richtung praktischer. Ein solcher Lehrling ist natürlich für sein Handwerk von grösserem Nutzen, als der, welcher solche Vorbildung nicht aus der Schule mitbringt; er ist von vorneherein für den Handwerksmeister schon brauchbar, während den Unvorbereiteten in dem ersten Jahre meist nur Handlanger-, Boten-, oder Hausdienste zufallen können. Ein Lehrling, wie ich ihn mir denke, muss, weil er bereits mit einer höheren Stufe beginnt, deshalb auch eine höhere technische Ausbildung erlangen. Sodann ist ein Knabe, in dessen Ausbildung der theoretische Unterricht mit dem praktischen abgewechselt hat, mehr zur Tätigkeit angehalten, die, wenn die häusliche Erziehung in gleichem Sinne wirkte, ihn an Fleiss gewöhnt hat. Dem Handwerk wenden sich dann auch fleissigere Elemente zu als jetzt.

Endlich aber hat der künftige Lehrling aus den verschiedenen Richtungen, in denen seine Handfertigkeit ausgebildet wurde, bereits kennen gelernt, für welche er besonders veranlagt. Tritt er nun in einen Gewerksberuf ein, so befindet er sich hinsichtlich seiner Neigung nicht mehr, wie jetzt leider so oft der Fall, in Ungewissheit darüber, welches Handwerk er wählen soll; er wird dann auch mit grösserer Lust und Ausdauer bei seinem Handwerk verbleiben, als dies gegenwärtig geschieht. Hier also liegt für das Handwerk ein derartig hebender Faktor, dass gerade der Handwerkerstand in erster Linie mit allen Mitteln darauf hinarbeiten sollte, dass der praktische Unterricht allgemein gepflegt werde.“

(Fortsetzung folgt).

Inserate.

In H. Keller's geographischem Verlag in Zürich

sind erschienen und von da wie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Keller's Schulwandkarte von Europa (IV.), lith. v. Wurster, Randegger & Co. in Winterthur, 1: 3 500 000, in 6 Blättern, erschienen 1873:

Politische Karte, revidirt 1882, Fr. 10. (Flächen-Colorit Fr. 1 mehr.)

Physische Karte, erschienen 1879, Fr. 12.

Es giebt noch andere **gute** Wandkarten von Europa, aber **keine bessere**. (Prospectus mit Recensionen steht zu Diensten.)

Keller's Schulwandkarte der Schweiz (VI.), lith. von Leuzinger, 1: 200 000, in 8 Blättern, Fr. 10. Diese Karte enthält sämtliche Eisenbahnen, auch die neusten, und ist sowohl mit Flächen-Colorit als mit blosser Grenzen-Colorit zu haben; ebenso als **physische** Karte, ohne polit. Colorit. Sie ist, namentlich in der Schweiz, schon wohl bekannt und geschätzt. (Prosp. mit Rec. gratis.)

Keller's Schulwandkarte der Erde (III.), in 2 getrennten Hemisphären von stereogr. Aequatorial Proj. und 120 Cm. Durchmesser.

Oestliche Hem., 4 grosse Bl., Fr. 4 —
Westliche „ idem „ 3. 50

Dieselbe wird öfters revidirt und ist vermöge ihres bedeutenden Inhaltes, durch den sie gleichwohl nicht überladen erscheint, geeignet, besondere Karten der ausser-europäischen Erdteile zu ersetzen.

Obige 3 Wandkarten sind — ohne Ueberladung — mit zugleich deutschen und französischen Namen versehen.

Keller's Wandkarte von Palästina (I.), Maasstab 1: 200 000 (wie bei derjenigen der Schweiz), in 3 Bl., Fr. 3.

Eigenartig und beliebt wegen der darin enthaltenen vielen Notizen und Citate.

Handkarten für Schüler:

Schweiz 1: 800 000 (deutsch und französisch), unaufgez., Preis bis auf Weiteres herabgesetzt 25 Cts.

Europa 1: 11 000 000, (deutsch) unaufgez. 50 Cts.

Reisen des Apostels Paulus, (deutsch) 20 Cts.

Kartennetze oder Repetitionskarten à 20 Cts. Einzelpreis, (Gradnetze zum Ausfüllen, sowohl mit eingedruckten Umrissen, Küsten und Flüssen als ohne solche, diejenigen der Erdteile auch mit **blauer Meeresfläche** zu haben, letztere **ganz neu** erstellt.)

— Verzeichniss gratis. — (3)